

Ein Alltag zwischen Kunst und Kirmes



Eine Tüte Mandeln bitte, Frau Doktor Margit Ramus in ihrer „Süßen Lokomotive“

Margit Ramus (62) liebt den Jahrmarkt und ihre süße Bude. Doch sie wollte mehr und machte ganz nebenbei ihren Doktor

Text: Isabell Bittner

Es sind Vorurteile, die sie antreiben, immer weiterzumachen. Gegen die sie kämpft wie ein Ritter gegen ein ungestümes Tier. Und das seit ihrer Kindheit. Margit Ramus wurde in eine Schaustellerfamilie hineingeboren. Schon früh gab ihr die Mutter mit auf den Weg: „Du bist ein Kirmeskind und musst dich ganz besonders anstrengen.“ Darum zog die junge Margit schnell die Realschule durch, um kräftig auf dem Rummel mit anzupacken. „Mein Weg war vorbestimmt: Erst half ich bei meinen Eltern, dann heiratete ich einen Schausteller, bekam zwei Kinder. Und wir betrieben eine eigene Berg-und-Tal-Bahn. Aber von Beginn an habe ich es bereut, nicht weiter zur Schule gegangen zu sein“, sagt Margit Ramus.

„Es konnte nur noch bergab oder bergauf gehen“

Ein Schicksalsschlag reißt sie schließlich aus dem geordneten Alltag heraus. Margit Ramus erleidet den Albtraum aller Eltern: Bei einem tragischen Unglück kommt ihr 19-jähriger Sohn ums Leben. An der Trauer zerbricht die Ehe. „Und das, obwohl sich eine Schaustellerfrau nicht scheiden lässt“, so Margit Ramus über ein weiteres Klischee. Ihr Leben ist wie die Berg-und-Tal-Bahn, mit der sie bis dahin auf dem Jahrmarkt stand. „Für mich konnte es an dem Punkt nur noch bergab oder bergauf gehen“, sagt sie. „Ich entschied mich für Letzteres.“

Damals ist sie 46 Jahre alt und tut, wonach sie sich immer sehnte: Sie holt neben ihrer Arbeit auf dem Jahrmarkt ihr Abitur nach – als einzige „Oma“, wie sie sagt. An einem Gymnasium für Jungen in Bad Godesberg. „Sie waren so stolz auf mich“, schwärmt Margit Ramus. Zu Recht, denn sie steigt

direkt in die Oberstufe ein, lernt Mathe, Latein, Französisch – und entdeckt ihr Interesse an Kunst. Das erfolgreiche Abi gibt ihr so viel Auftrieb, dass sie danach an der Uni Bonn Kunstgeschichte, Geschichte und Germanistik studiert. „Einfach aus Lust am Lernen begründet Margit Ramus. Ihre Masterarbeit schreibt sie über Karussells. „So, U jetzt machen Sie Ihren Doktor“, ermutigt sie ihre Mentorin. „Ich hatte das Glück, dass trotz vieler Niederschläge auch viele tolle Menschen mein Leben begleitet haben“, sagt Margit Ramus. „Ohne sie hätte

„Seit der Kindheit musste ich stark sein – und bin es bis jetzt geblieben“

ich es nicht geschafft.“ Denn auch während sie promoviert, erhält sie aus dem Schaustellerumfeld nicht gerade viel Unterstützung oder Verständnis. Trotzdem behauptet sich Margit Ramus. Sieben Jahre tüftelt sie an der Studie über die Bauformen und Dekorationen von Karussells. Nebenbei betreibt sie immer noch einen Stand auf den Volksfesten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. In der

„Süßen Lokomotive“ verkauft sie Mandeln, Lebkuchenherzen und kandierte Früchte. An Rente sei nicht zu denken. „Die Arbeit hält mich jung“, so Margit Ramus. „Es ist komisch: Je mehr ich studierte, desto mehr spürte ich, dass ich nie aufhören würde Schaustellerin zu sein. Denn diese Erfahrung hat mir meinen Weg erst ermöglicht. Dafür bin ich dankbar.“ Das älteste ihrer fünf Enkelkinder – ihr Ein und Alles – wird die „Süße Lokomotive“ einmal übernehmen. Wie ihre Mutter schon sagte: „Ein Kirmeskind bleibt ein Kirmeskind.“ Nur aus Margit Ramus wurde eben eins mit Doktorhut.

GUT ZU WISSEN

Alles über Volksfeste

Wer Jahrmärkte liebt und lesen möchte, was Dr. Margit Ramus über sie herausgefunden hat – ihre Master- und Doktorarbeit gibt es als Buch, z. B. „Wie alles begann ... Jahrmarkt, Fahrendes Volk und Karussells“, Komet Verlag, 25 €. Weitere Infos: <http://margit-ramus.de>